

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennig, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederseits gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 71.

Mittwoch, den 4. September 1912.

22. Jahrgang.

Vertisches und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonnabend feierte im Gasthause zum „Deutschen Hause“ der Verein „Bephy“ unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und deren Gäste sein 40. Stiftungsfest. Der Vorsitzende Herr Arth. Gebler bewillkommnete im Laufe des Abends die Anwesenden und hielt dann eine Rede auf den verwichenen Zeitraum. Der Verein wurde am 23. Juni 1872 im „Deutschen Hause“ von 19 Mitgliedern gegründet, wovon noch 5, und zwar die Herren Friedrich Richter, Emanuel Weidert, Ferdinand Schöne, Gustav Schöne und Wilhelm Schöne, dem Vereine angehören, während die übrigen das kühle Grab bedekt. Am 30. Juni desselben Jahres vermehrte sich die Mitgliederzahl um 20, von denen 19 verstorben sind und nur noch 1 Mitglied, Herr Gottbold Oswald, am Leben ist. Zurzeit zählt der Verein 201 Mitglieder, einschließlich 18 Frauen. Durch Tod verlor er 83 Männer und 55 Frauen. An Krankengeld gelangten 20793 Mk. 24 Pf. zur Auszahlung. Nach dem höchst interessanten Berichte kam der Tanz, an dem sich auch 70-jährige beteiligten, wiederum zu seinem Rechte. Angenehm unterbrochen wurde er durch höchst Einzelgänger und komische Vorträge, aber auch ein Festlied würgte den Abend. Zur Zufriedenheit aller verlief das Fest.

Bretinig. Mit Rücksicht auf die noch sehr im Rückstande befindliche Ernte hat der Kirchenvorstand beschlossen, das ursprünglich für den 8. September in Aussicht genommene Gutedankfest nunmehr unwiderruflich für den 15. September festzusetzen.

Bretinig. Am Freitag nachmittag suchte sich ein junger Mensch aus Pulsnitz N. S. auf der sogenannten Grindelwiese hier zu vergiften. Er wurde noch lebend aufgefunden und von hiesigen Sanitätern nach dem Krankenhause zu Großröhrsdorf mittels Tragbahre gebracht. Liebesgram dürfte der Grund zu diesem Schritte gewesen sein.

Bretinig. Eine Kreuzotter, in deren Innern sich 19 Junge befanden, wurde am Sonntag vormittag von einem hiesigen Einwohner im Hauswalder Walde vorgefunden und sofort getötet. Die Länge der jungen, ausgebildeten Tiere betrug je 14—15 cm.

Bretinig. Die Ziehung der 4. Klasse der 162. Königl. Sächs. Landeslotterie findet am 4. und 5. September statt.

Bretinig. Der Komet des nächsten Jahres wird der Tullische Komete sein, der eine Umlaufzeit von 13,7 Jahren hat und bald sichtbar wird. Seine größte Sonnennähe fällt zu Anfang des Jahres 1913. Man wird ihn mehrere Monate gut beobachten können, was in den Jahren 1871, 1888 und 1898 der Fall war. Entdeckt wurde der Komete 1790.

Bretinig. Das deutsche Braugewerbe hat bekanntlich immer noch sehr unter der Konkurrenz der ausländischen, insbesondere der sogenannten „echten“ Pilsener Biere zu leiden, obwohl es längst anerkannt ist, daß unsere deutschen Biere mindestens auf derselben Höhe bezüglich des Extraktgehaltes und der Bekömmlichkeit stehen. Die „Deutsche Brauerzeitung“ macht angelegentlich dieser Tatsache auf die Mittelung aufmerksam, daß der kürzlich verstorbene Generaldirektor des Bürgerlichen Brauhauses der Stadt Pilsen 1 Million Kronen für Armenzwecke unter andrerlei Ausschluß deutscher Armer sowie 200 000 Kronen für tschechisch-nationale Zwecke vermacht habe.

Das erwähnte Fachblatt bemerkt hierzu sehr richtig: „Wenn dies auf Wahrheit beruht, wenigstens in dieser aufreizend deutsch-feindlichen Form, so kann man nicht begreifen, wie diese Brauerei immer wieder ihre rein deutsche Eigenart hervorzuheben beabsichtigt ist. Die deutschen Reize haben durch solche an Propaganda grenzende Vorgänge naturgemäßen Anlaß, ihre Landsleute immer wieder vor dem Konsum von Bier zu warnen, das aus so deutsch-feindlicher Umgebung seinen Ursprung nimmt.“

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August 1912 in 54 Posten 9059 Mark eingezahlt, dagegen erfolgten 15 Rückzahlungen mit 3629 Mark 48 Pfg. Es wurden 3 neue Bücher ausgestellt und 1 Buch abgetan.

Großröhrsdorf. Dem hiesigen Turnvereine wurde von seinem Mitbegründer und Ehrenmitglied Herrn Fabrikbesitzer Hermann Schöne ein Sprungtisch zum Geschenk gemacht. — Am 2. September abends 1/2 7 Uhr fand in Großröhrsdorf eine Alarmübung der dortigen freiwilligen Feuerwehr statt.

Großröhrsdorf. Ohne Hauserscheine wurden vorige Woche hierorts drei Hausierer angetroffen. Zwei davon boten aus Speckstein gepreßte Figuren zu hohem Preise an, während der dritte mit Uhren und Ketten handelte, obwohl das Hausieren mit Uhren und Goldwaren ausdrücklich verboten ist.

Pulsnitz. Am Sonntag wurde im hiesigen Späghenhaus der 11. Obermeistertag abgehalten. Herr Reichs-Baumeister, Vorsitzender der Gewerbelammer Jittau, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten an die erschienenen. Herr Dr. Gebhardt, Syndikus der Gewerbelammer, erstattete hierauf Bericht über die Tätigkeit der Handwerks- und Gewerbelammer Jittau auf das Jahr 1911/12.

Herr Obermeister Klapp-Baumeister verbreitete sich in längeren Ausführungen über die vom Sächsischen Innungsverbande ins Leben gerufene Altersrentenkasse für denselben angehörende Handwerker, den Beitritt jedem Meister warm empfehlend, während Herr Obermeister B. H. Niederwiesendörfer einen Vortrag über Kalkulation im Handwerk hielt, und auch Herr Schuldirektor Schwarz-Pulsnitz richtete in dieser Beziehung einige erläuternde Worte an die Anwesenden. Unter Verschiedenes wurde sehr über die den Gewerbetreibenden schädigenden Wandlerlager, aber das Hausierwesen und die Veranlassung ungesetzlicher Ausverkäufe geklagt und mancher außer Fingerselig zu deren Bekämpfung gegeben. 1/2 6 Uhr war die Versammlung zu Ende.

Djorn. (Vorhüt vor Kreuzottern.) Von Pilsenern wurden dieser Tage abermals in hiesigen Waldungen zwei Kreuzottern gefangen. Nach Offen der einen Otter fand man 14 fast ausgebildete Junge vor.

Schmiedefeld. 30. Aug. Kreuzotter. Herr Bahnwärter Böhse erlegte heute wieder eine Kreuzotter in nächster Nähe der Bahn-

strecke am Rande der Massen-g. die 8. in diesem Jahre ist an derselben Stelle. Beim Öffnen des weiblichen Tieres fanden sich 15 voll entwickelte Junge vor. Dieselben waren 14—16 Zentimeter lang, hatten an der stärksten Stelle die Dicke eines Bleistiftes und wiesen alle schon die charakteristische Zeichnung der Kreuzotter, die dunkle Zickzacklinie mit den Punkten, auf. Im Magen des Reptils befand sich ein fast verdauter Froch und eine eben hinzugewirkte Maus.

Baunzen. Ein Vermächtnis von 50 000 Mark hat der am 30. Juni d. J. verstorbene Fabrikbesitzer, Stadtrat und Kommerzienrat Eduard Witzing der Witwenkasse der Firma Gebrüder Wegang testamentarisch zufließen lassen.

Baunzen. 31. Aug. Der Obermeister und Vorsitzende der Reichs-Baumeister-Kommission der Kreisbaumeister Baunzen für Uhrmacher, der 70 Jahre alte Uhrmachermeister Johann Georg Schueber, der wurde am Sonnabend von der 1. Kreisbaukammer des hiesigen Landgerichts wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, bezugnehmend auf einen 5-jährigen Mädchen, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Radeberg. In der Radeberger Exportbrauerei kam am Freitag der 200 000. Hektoliter in diesem Jahre zum Ausstoß. Aus diesem Anlaß hat die Brauerei Festschmuck angelegt. Der Umsatz der Brauerei betrug im Jahre 1902: 99 000, 1904: 110 000, 1907: 155 000, 1909: 170 000 und im Jahre 1911: 191 000 Hektoliter. In diesem Jahre glaubt man, nach dem bisherigen Ergebnis auf einen Gesamtumsatz von 225 000 Hektoliter rechnen zu können.

Radeberg. Nächsten Sonntag veranstaltet die Gruppe Radeberg vom Sächsischen Elbgau-Sängerbunde hierseits ein Gruppenkonzert.

Dresden. Der Feldmarschall Frhr. v. d. Goltz ist in Schandau zum Kurgebrauche eingetroffen. Dresden. König Friedrich August übertrug den Vorsitz im sächsischen Gesamtministerium, welches Posten durch das Ableben seines bisherigen Inhabers, des Justizministers Dr. v. Dito, zur Erledigung gelangt war, dem Kriegsminister Freiherrn v. Hausen.

Dresden. 2. Sept. Einen Vergiftungsversuch mit Schwefel und Bitterkeesalz unternahm ein auf der Stollenstraße in einem Restaurant bedienstetes 18 Jahre altes Hausmädchen. Eine Diebstahlsache und die damit zusammenhängende eingeleitete Untersuchung ist der Grund zur unglücklichen Tat. Bereits vor einigen Tagen unternahm das Mädchen im Hahnerhale einen Selbstmordversuch. Den Eltern in Pirna hat die Unglückliche in einem Briefe ihre Absicht mitgeteilt, sich das Leben zu nehmen. Das Mädchen wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Dresden. Ueber 55 Millionen Mark sächsische Staatspapiere sollen am 11. Sept. im staatlichen Fernheizwerk hier öffentlich verbrannt werden. Es handelt sich um eingeleitete Staatsschuldenscheine, in Staatsschuldenscheine umgewandelte Rentenscheine oder sonst weilloos gewordene Staatspapiere, deren Verbrennung jedermann, soweit der Bloß dies zuläßt, betreiben darf.

Großenhain. 2. September. Der Randoerschouplag ist in die nächste Umgebung unserer Stadt gelegt, denn seit Sonnabend haben die Brigademannöver begonnen. Während

die 43. Inf.-Brigade in dem Gelände zwischen Radeburg, Königshaus, Ottershagen, Rohna, Ortrand, Sinz, Thierdorf und die 64. Inf.-Brig. zwischen Rositz, Rastrecht, Freitelsdorf, Nieder- und Oberröhrden, Hauswalde, Steinbach, Marschau, Semendorf, Kitzsch, Göhra manövrierte, traten sich die zur 45. Inf.-Brigade gehörenden Truppen im Gelände Glaubitz, Roselitz, Frauenhain, Jabelitz, Großroschütz, Borsdorf, Weißig b. St. gegenüber. Besonders ausgezeichnet wurde der Tag durch die Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen, der dem Manöver der 45. Inf.-Brigade in Begleitung des Herrn Generalmajors von Carlowitz und Leutnant Graf zu Münster beiwohnte.

Bom Raubmörder Treutler. Der Raubmörder Treutler, der in Berlin den Juwelier Schulze, dessen Gattin und Tochter ermordete und später in Jittau verhaftet wurde, ist immer noch nicht verhandlungsfähig. Es konnte darum die neue Hauptverhandlung noch nicht festgesetzt werden.

Burgstädt. 31. Aug. (Liebesdrama.) Wie dem „Bergk. Anz.“ aus Wittgensdorf berichtet wird, wurde am Sonnabend abend gegen 11 Uhr in der Nähe des Gehäuses bei Mittelwittgensdorf die 16-jährige Haustochter des Lehrers Seelmann von dem 20-jährigen Gymnasialisten Bogel aus Chemnitz durch drei Messerstiche tödlich verletzt. Bogel hat sich ebenfalls durch einen Dolchstoß verletzt, jedoch nicht tödlich. Er rannte selbst nach der Wohnung der Eltern der Seelmann und meldete ihnen, daß er die Tat verübt habe. Der Gymnasialist wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich noch befindet. Der Grund zur Tat ist Liebesgram.

Blauen i. B. 2. Sept. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr hat sich der 13-jährige alte Sohn Eduard des Gastwirts Brangsch vor einen Eisenbahnzug geworfen und überfahren lassen. Der Grund zur Tat liegt darin, daß der Knabe 5 Mark veruntreut und Strafe zu gewärtigen hatte. Dem Knaben wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod sofort eintrat.

Bilzge Seefischmärkte werden von jetzt ab allwöchentlich Donnerstag in Chemnitz durch den dortigen Fischhändlerverein im Bande mit den Inhabern der früheren städtischen Verkaufsstellen, die sich zu einer Genossenschaft zusammenschlossen, abgehalten werden. Der Markt untersteht der städtischen Kontrolle.

Sunnendorf bei Zwickau. An Bilzvergiftung sind hier zwei Kinder, 6 und 8 Jahre alt, der Familie Rißmann gestorben. Die Mutter liegt schwer krank darnieder.

Unfall bei der Glockenweihe. Die am Sonntag festgefundene Weihe der neuen Glocken in Fürstenaue sand infolgedessen ein unvorhergesehenes vorzeitiges Ende, als beim Ansteigen der großen Glocke das Seil riß und die Glocke aus einer Höhe von 20 Metern abfiel. Glücklicherweise hat die Glocke keinen Schaden erlitten und nur der Wagen, auf den sie wieder fiel, wurde zerbrochen. Am Mittwoch ist nun die Glocke endgültig an ihren Platz gebracht worden, so daß das neue Geläute nunmehr in Dienst gestellt werden konnte.

Kuerbach. 30. Aug. Die Röhle durchschneiden hat sich hier die 63-jährige Frau Finke. Die bedauernswerte Frau, die infolge längerer Krankheit an Schwermut litt, verstarb nach kurzer Zeit an den schweren Verletzungen.

Meuterei in Konstantinopel.

Während sich die Mächte den Kopf darüber zerbrechen, wie man dem kranken Manne am Bosporus helfen könne, spielen sich in Konstantinopel Dinge ab, die erkennen lassen, daß sich die Lage am „Goldenen Horn“ immer ernster gestaltet. Während in der Kaiserstadt sich das Volk der Ramadan-Feyer hingegeben hat, ist um Mitternacht ein militärischer Aufstand unterbrochen worden. Bei den Gendarmen einiger in den Stadtteilen Galata und Kasim-Pascha garnisonierter Truppenteile ist eine Meuterei ausgebrochen. Der Versuch ist jedoch vollkommen gescheitert. Die Bewegung brach kurz nach Mitternacht los. Es wurden sofort ausgedehnte Schutzmaßnahmen getroffen. Infanterie und Kavallerie wurde nach den wichtigsten Punkten der Stadt entsandt. Im Kriegsministerium wurde die Zukunft erörtert, daß sich bei dem Zwischenfall die

Treue der Regierungstruppen

erweisen habe. Die Meuterer sollen vom jungtürkischen Komitee zu ihrer Handlungsweise angeleitet worden sein. Die Regierung gibt von den Ereignissen folgende Darstellung: Die in den Straßen umherziehenden Patrouillen waren von einem Offizier und Trompeter begleitet. Die wachhabenden Mannschaften eines im Hafen Galatas liegenden rumänischen Dampfers erklärten, daß sie bereits gegen 1 1/2 Uhr nachts in Galata dem Kai entlang Infanterie mit aufgepflanztem Seitengewehr sahen, die sich versteckten. Als etwa 15 bewaffnete Soldaten, von der Brücke kommend, sich ihnen näherten, gaben sie Signale und nahmen eine Stellung zum Angriff ein. Die 15 Soldaten erwiderten das Signal und bereiteten sich mit der zuerst aufgetauchten Abteilung. Gegen 3 1/4 Uhr zogen sie ab. Der Gouverneur Salatas und Veras erklärte, der ganze Vorfall sei nur eine Erfindung oder eine maßlose Übertreibung. Der Sachverhalt soll folgender sein: Im Patronendepot von Sallaghassik in Pera hielten vierzig Soldaten Wache, die abends durch Truppen aus der Kaserne von Topim ersetzt wurden. Anstatt aber direkt in die Kaserne zu gehen, machten sie

eine Vergnügungsfahrt

nach Tatalia. Die dortigen Gendarmen wurden hiervon benachrichtigt. Das Marineministerium, der Platzkommandant und die Polizeipräfektur erhielten Nachrichten, daß eine Menge aufständischer Soldaten die Banken plündern wollten. Der Platzkommandant gab Befehl, mit mehreren Infanterie-Regimenten alle Straßen zu besetzen. Um drei Uhr nachts waren alle Stellungen eingenommen. Die Banken wurden von harten Truppenmassen bewacht. Die Soldaten glaubten, daß die Gendarmen revolvier hätten, als die vergnügliche Wache des Patronendepots von Sallaghassik nach der Kaserne zurückkehrte. Man hat sie beruhigt und alle zusammengezogenen Truppen wurden in ihre Kasernen zurückgeführt. Der Platzkommandant Saset erklärte, daß das Verhalten der Mehrzahl der Truppen eine sichere Gewähr dafür geboten habe, daß sie auch bei einer ernstlichen Gefahr zur Stelle sein würden. — Diese ganze Darstellung läßt erkennen, daß man ein Interesse daran hat, den wahren Sachverhalt zu verschleiern. Jedenfalls zieht über die Türkei eine neue schwere Krise herauf, deren Tragweite noch nicht zu übersehen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm II. von seiner Erkrankung völlig wieder hergestellt. Der Monarch wird entgegen den Erwartungen seine geplante Schweizerreise machen, wenn auch mit einem etwas eingeschränkten Programm.

* Der Prinz-Regent von Bayern hat sofort nach Verkündung des Gesetzes vom 19. Juni 1912, eine Änderung des Strafgesetzbuches betreffend, den Wunsch geäußert, durch Gnadenbeweis die vorgesehenen Milderungen des Gesetzes auch denjenigen Personen zuteil werden zu lassen, die vor Inkraft-

treten des Gesetzes verurteilt worden sind, ihre Strafe aber noch nicht verbüßt haben. Auf den jetzt erlassenen Verdict des Justizministeriums hat der Prinz-Regent eine große Zahl von Verurteilten begnadigt. Mindernde Verurteilten wurde die Strafe völlig erlassen, darunter befinden sich Strafen bis zu drei Monaten Gefängnis. Bei vielen Verurteilten wurde die Freiheitsstrafe erheblich gemindert, bei vielen eine Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe umgewandelt.

* Reichsminister v. Bethmann-Hollweg begibt sich am 5. September von Berchtesgaden nach Ungarisch-Grätz, wo er bis Mitte September zu bleiben gedenkt.

* Die Anfrage einer Berufsgenossenschaft, ob nach der Reichsversicherungsordnung die Postanstalten der deutschen Schutzgebiete zur Auszahlung der Renten befugt seien, hat das Reichsversicherungsamt verneint und darauf hingewiesen, daß die Reichsversicherungsordnung nur in einzelnen bestimmten Fällen die deutschen Schutzgebiete als Inland gelten läßt. Hieraus und aus dem allgemeinen Grundsatze, daß für die Schutzgebiete ohne besondere Bestimmung die für das Inland maßgebenden Reichsgesetze nicht anwendbar sind, folgt, daß es nicht angeht, die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die Auszahlung der Renten durch die Post auf die Schutzgebiete auszudehnen.

England.

* Die Bank von England hat ihren Wechselkurs von drei Prozent auf vier Prozent erhöht.

Schweiz.

* Allem Anschein nach wird der Friede zwischen der Türkei und Italien noch nicht geschlossen werden. Wie aus der Schweiz gemeldet wird, sind die Friedensverhandlungen zwischen den türkischen und italienischen Delegierten abgebrochen worden, weil die Italiener die Annahme der türkischen Bedingungen (Anerkennung des Besitzrechtes auf die Gynenais) verweigerten.

* Die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, die vom 10. bis 12. September ihre 17. Generalversammlung in Zürich abhält, zählt gegenwärtig 15 Landessektionen gegen sieben Landessektionen bei ihrer Gründung. Außerdem beteiligten sich noch vier weitere Landesregierungen, also insgesamt 19, an ihren Arbeiten. Die Teilnehmerzahl der in der Internationalen Vereinigung vertretenen Länder beträgt rund 510 Millionen. Die bevorstehende Tagung in Zürich hat ein sehr reichhaltiges Programm, aus dem nur einige Punkte herausgehoben seien: Bekämpfung gewerblicher Fiktion, Heimarbeit, Regelung der Arbeitszeit in ununterbrochenen und geschäftlichen Betrieben, Verkürzung der Arbeitszeit an den Samstagen, Arbeiterurlaub, Eisenbahnerlohn, Kinderzuschlag, Stellung der Ausländer in der sozialen Versicherung, Vollzug der Arbeiterchutzgesetze, internationale Darstellung des Arbeitsrechtes usw. Man wird aus diesem Programm sehen, daß sich die Vereinigung, nachdem sie bisher für Frauen und Jugendliche bedeutende Erfolge errungen hatte, ihre Kräfte jetzt den erwachsenen Männern in besonders schweren und gefährlichen Industrien zuwendet.

Amerika.

* Eine anscheinend wahn sinnige Frau versuchte den Präsidenten Taft beim Betreten eines Hotels in Kolumbus (im Staate Ohio) anzugreifen. Sie stürzte sich auf ihn, wurde aber zurückgehalten und verhaftet. Bei ihr wurde ein Messer vorgefunden. — Es ist nicht das erste Mal, daß das Leben des Präsidenten Taft in Gefahr gerät. Ein Anschlag auf ihn wurde vor Jahresfrist verübt, als er sich auf der Reise von der Grundsteinlegung zur Panama-Ausstellung in San Francisco befand. Unter einer Stahlbrücke der Southern Pacific-Eisenbahn wurden zahlreiche Dynamitpatronen entdeckt, kurz bevor der Zug mit dem Präsidenten Taft die Brücke passierte. Einige Tage darauf wäre Taft demnach einem anderen Anschlag zum Opfer gefallen. Es waren die

Räder der Lokomotive seines Sonderzuges gelockert worden, so daß sie sich zu lösen begannen, als der Zug die sog. amerikanische Brücke bei Sallate City durchfuhr. Es gelang, den Zug zum Halten zu bringen, ehe ein Unglück geschehen war, worauf die Räder wieder festgeschraubt wurden.

* Das Statistische Bureau in Washington hat vor kurzem Zahlen über die stimmberechtigten Frauen in den Vereinigten Staaten veröffentlicht. Es ergibt sich, daß in nicht weniger als sechs Staaten alle Frauen über 21 Jahre bei allen Bundesstaats- oder Gemeindegewählten mitstimmen können. Bis zum April 1910 waren in diesen sechs Staaten 1 346 925 Frauen stimmberechtigt. Von diesen waren 654 784 Weiße von amerikanischer Abstammung, 333 925 hatten fremde (weiße) Eltern und 327 681 waren Einwanderer. Die Zahl der stimmberechtigten Negertinnen betrug 13 489, die der Indianerinnen und anderer nicht weißer Frauen 17 046. Viele dieser Frauen haben bisher wenig oder gar keinen Gebrauch von ihrem Stimmrecht gemacht, sie legen jedoch für die bevorstehende Präsidentenwahl, die zwischen Taft und Roosevelt stattfinden soll, ein außerordentliches Interesse an den Tag.

* Aus Mexiko kommen immer schlimmere Nachrichten. Es heißt, daß ein neues Gefecht zwischen den Rebellen und Regierungstruppen stattgefunden habe. Angeblich sollen 1800 Rebellen, die Alamo angriffen, in Nordmexiko geschlagen sein. Aber 300 Mann sollen getötet und verwundet sein.

Die Reichsfliegerstiftung.

HP Die zum Besten der deutschen Flieger gegründete Reichsfliegerstiftung hat ihre legendäre Tätigkeit bisher in aller Stille ausgeübt. Obwohl die Stiftung erst seit kurzer Zeit besteht, hat sie doch schon in vielen Fällen ihre Notwendigkeit erwiesen und bei allen Unfällen, die sich seit ihrer Gründung ereigneten, mit augenblicklicher Hilfe eingegriffen und helfen können. Es liegt in der Natur dieser Hilfe, daß sie in aller Stille erfolgen muß. In fünf Todesfällen war es möglich, den Hinterbliebenen sofort eine größere Unterstützungssumme zu überweisen, ferner wurden verschiedene regelmäßige Renten ausbezahlt und in vielen Fällen wurden verunglückten Fliegern, die durch den Unfall an der weiteren Ausübung ihres Berufes gehindert wurden, Reisegelder und Kurkosten erstattet.

Neuerdings ist es der Stiftung gelungen, für die deutschen Flieger eine Maßnahme von weitestgehender Bedeutung durchzuführen. Sie ist an sämtliche deutschen Bade- und Kurverwaltungen und Sanatorien mit der Bitte um Unterstützung ihrer Bestrebungen herangetreten. Die Folge war, daß sich bereits eine große Anzahl Bäder und Sanatorien, darunter die größten Bäder und bekanntesten Kuranstalten in Deutschland, bereit erklärt haben, den deutschen Fliegern die Kurtage zu erlassen, freie Bäder, freie Unterkunft, ganze Freistellen oder erhebliche Ermäßigungen zu gewähren. Die Zahl dieser Vereinerklärungen wächst täglich. Es wird der Reichsfliegerstiftung auf diese Weise ermöglicht, turbedürftigen Fliegern kostenlos oder sehr ermäßigten Aufenthalt in den Bädern und Anstalten zu ermöglichen, die zur Heilung ihrer Verletzungen besonders geeignet sind.

Die Reichsfliegerstiftung beabsichtigt, sich in Zukunft nicht nur denjenigen anzuschließen, die seit ihrer Gründung hilfsbedürftig wurden, sondern auch der Hinterbliebenen der früher verunglückten deutschen Flieger, soweit sie der Hilfe bedürfen. Dafür bedarf es naturgemäß ganz bedeutender Mittel. Die heute verfügbaren Summen werden durch Mitgliedschaften vieler Städte und Gemeinden, die je nach ihrer Größe von 5 bis 500 Mark Beitrag zahlen, ferner durch Beiträge der Vereine des Deutschen Luftfahrerverbandes, die sich zum größten Teil verpflichtet haben, einen bestimmten Anteil aller von ihnen für Flugveranstaltungen ausgearbeiteten Briefe der Stiftung zu überweisen, und durch die von den Fliesern zur Ver-

fügung gestellten bedeutenden Summen aufgebracht.

Diese Mittel reichen jedoch nicht. Aus diesem Grunde hat sich die Reichsfliegerstiftung entschlossen, aus der Stille in die breite Öffentlichkeit zu treten und in ganz Deutschland Blumentage zu veranstalten. Es soll durch die aufzubringenden Gelder ein Grundfonds geschaffen werden, der der Stiftung eine möglichst große Erweiterung ihres Wirkens gestattet. Leider hat die Abhilfe viele Gegner gefunden, und es ist auf den Mißerfolg der vorjährigen Blumentage zum Besten der Veteranen hingewiesen worden. Demgegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß die Dinge in diesem Falle anders liegen. Im vorigen Jahre handelte es sich um viele Tausende, so daß auf den einzelnen naturgemäß nur ein geringer Beitrag entfallen konnte, die Blumentage der Reichsfliegerstiftung kommen aber der unendlich viel kleineren Zahl der deutschen Flieger zugute, denen viel leichter zu helfen ist.

Heer und flotte.

— Der Reichstag hat mehrfach bei der Heeresverwaltung angeregt, ob es aus Erspornisrücksichten nicht angängiger wäre, die Kommandantur- und Gouvernementsgerichte aufzuheben. Eine solche Maßregel erscheint jedoch nicht angängig, weil einmal Bestimmungen der Militärstrafgerichtsordnung dem entgegenstehen. Es wäre aber auch nicht möglich, durch eine Änderung der Militärstrafgerichtsordnung die Aufhebung der Gerichte bei den Kommandanturen und Gouvernements durchzuführen, weil Gründe dienlicher und disziplinärer Art dagegen sprechen. Die Heeresverwaltung ist jedoch schon seit längerer Zeit der Frage näher getreten, inwieweit der Geschäftsumfang dieser Gerichte eine Berringerung der Beamtenszahl zuläßt, ohne die Interessen einer schnellen Militärjustiz zu gefährden. Es ist insoweit bereits bei mehreren Gerichten eine Berringerung des Richterpersonals eingetreten, und zwar in Mainz, Reg., Spandau und Thorn. Bei andern Gerichten ist die Wahrnehmung der Dienstgeschäfte nebenamtlich den Justizbeamten am Orte befindlicher Divisionsgerichte übertragen worden.

Von Nah und fern.

Der Friedenspreis der Nobelfestigung für Kaiser Wilhelm. Präsident Wheeler von der Universität Kalifornien (Ver. Staaten) hielt eine Ansprache, in der er anregte, daß der Nobelpreis dem Deutschen Kaiser verliehen werde, der die deutsche Armee, einen machtvollen Faktor des Friedens, 25 Jahre hindurch ausgebaut habe, ohne sich ihrer zum Kriege zu bedienen.

Die Rettungsmedaille als Geburtstagsgeschenk. Kaiser Wilhelm hat dem Fräulein Seeger in Metz eine hahische Geburtstagsgeschenke bereitet. Die junge Dame hatte vor einigen Jahren unter eigener großer Lebensgefahr einen sechsjährigen Knaben vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet und erhielt in Anerkennung dieser thaten einen öffentlichen Lobpreis. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß bei weiterer guter Führung bei der Vollendung des achtzehnten Lebensjahres die Verleihung der Rettungsmedaille erfolgen werde. Kürzlich beging Fräulein S. ihren achtzehnten Geburtstag. Unter den Glückwünschen befand sich auch ein solches aus dem kaiserlichen Zivilkabinett mit der Mitteilung, daß der Kaiser dem Geburtstagskinde die versprochene Rettungsmedaille am Bande verliehen habe. Im Laufe des Vormittags erschien ein Vertreter der Regierung und überreichte dem freudig bewegten jungen Mädchen die genannte Ordensauszeichnung.

Großfeuer auf Helgoland. Auf der Insel Helgoland ist das Maschinen- und Kesselhaus der Harburger Baufirma Hagemann, die Fortifikationen ausführt, in Brand geraten. Durch den starken Südwestwind wurden die Nebengebäude vom Feuer ergriffen und vernichtet. Infolge des Brandes gerieten die Bewohner in große Aufregung.

Abwesenheit entbehrt hatte und wie groß jetzt die Freude des Wiedersehens war.

Mit offenen Augen hatte die „Besitzer“-Wirtin dem Auftritte zugehört. Jetzt wandte sie sich an Glise mit der Frage, die die ganze Bewunderung ihres Geistes kundgab:

„Wer ist das? Ist das dein Schatz?“

„Nein“, rief Glise, „das ist ja Karl, mein Bruder Karl, der jetzt eben aus dem Kriege glücklich zurückgekommen ist!“

„Karl!“ wiederholte die „Besitzer“-Wirtin mit Entsetzen. Sie blickte ihn mit ihren tiefen Augen starr und durchbohrend an, als wollte sie die Wahrheit von seinem Gesichte ablesen. Dann sank sie ohne einen Laut zu Boden. Der Schlag hatte sie getroffen.

Karl hob sie auf und legte sie auf das Sofa. Da lag sie lebend noch diesen Tag und eine Nacht. Erst als die Morgenröte den nächsten Tag verkinnete, gab sie ihren Geist auf.

Karl und Glise waren wieder im Besitze des väterlichen Gutes.

8.

An einem friedlichen, mondhellten Abend saßen die Geschwister in der großen, dicht umrankten Laube ihres Gartens. Es waren die ersten ruhigen Stunden, die sie seit dem Tode der Stiefmutter und nach all den Aufregungen eines großen Begräbnisses gefunden hatten, und Karl erzählte der gespannt zuhörenden Schwester von seinen Erlebnissen im Kriege. Mehr als einmal hatte sie ängstlich des Bruders Arm gefaßt, wenn er von jenen Szenen sprach, in denen der Tod ihm hundertfach entgegengetreten war, und hoch atmete sie

Durch eigene Kraft.

11] Novelle von Hans Ring.

Die Leiche Pauls wurde der schwergeprüften Mutter in ihrem Wahn zum Reichtum Karls, und als sie plötzlich nach langem Hindrücken in die Worte ausbrach: „Ich habe ihn hinausgetrieben! Ich habe ihn ermordet!“ da wurde es jedem klar, daß ihre Seele vom Wahnsinn umnachtet war.

So ging sie, ihr eigener böser Dämon, fortan umher, und wie sie früher Karl verleumdet hatte, so sagte sie sich jetzt jedem Fremden und Einzelnen gegenüber als die Mörderin ihres Stiefsohnes an. Wer ihren abgemagerten, schlatternden Körper, die eingefallenen Wangen, die stieren Augen sah, ging ihr aus dem Wege, und wäre die erbarmende Liebe Glises nicht gewesen, sie hätte niemand gehabt, der ihr mitleidig die Hand gereicht hätte. —

Da eines Tages erhielt Glise plötzlich zu ihrer großen, herzlichen Freude endlich wieder Nachricht von Karl, der ihr mitteilte, daß er wieder gesund und munter bei seinem Regimente angelangt sei. Er erzählte kurz, daß, nachdem er seinerzeit das Lazarett in dem Glauben verlassen hatte, wieder vollständig hergestellt zu sein, er auf dem Wege zu seinem Regimente von plötzlich auftretender großer Schwäche vom Pferde gestürzt und dann später von einem menschenfreundlichen alten Ehepaar, von dem die Frau eine geborene Deutsche war, aufgenommen und wochenlang bis zu seiner vollständigen Genesung liebevoll gepflegt worden sei.

Glise teilte diese Freudenbotschaft ihrer Stiefmutter mit, hoffend, dieselbe werde den Irrwahn zerstreuen und ihr den Verstand wiedergeben. Aber die Unglückliche war bereits zu tief in die Nacht des Wahnsinns versunken, als daß sie Glise hätte verstehen können. So blieb dieser nichts weiter übrig, als das Samariterwerk weiter zu betreiben und ihrer Stiefmutter alle die Dienste zu leisten, die deren hilfloser Zustand erforderte.

Inzwischen kam der Friede zustande. Das Baireland jauchzte auf vor Freude, denn der Friedensengel erschien in der ruhmvollen Gestalt der Viktoria mit dem Lorbeerkränze, und alles rüstete sich zur Feier des hohen Friedensfestes.

Da stieg am Nachmittage eines Sonntags aus dem Postwagen, der vor dem Postgebäude auf dem Marktplatz hielt, ein junger Offizier in der kleidsamen Uniform eines preußischen Mannes. Manches Auge blickte fragend und forschend auf den schmucken Krieger, denn es hielt schwer, in der kräftigen, elastischen Gestalt mit dem barumrahmten Gesicht den ältesten Sohn des „Besitzer“-Wirtes wiederzuerkennen, der vor einem Jahre gleichsam als ein Verbannter das Vaterhaus verlassen hatte.

Aber als man ihn erkannte und gewiß wußte: „Er sei es!“ da kamen sie alle herbei, der Postmeister und die Frau Postmeisterin, der Apotheker, der nebenan wohnte, und der Kaufmann, der seine Waren in dem Laden gegenüber selbstbot. Herzlich drückten sie ihm die Hand und freuten sich des Wiedersehens und aller Augen blickten bedeutungsvoll auf das Eiserne Kreuz an seiner Brust.

Karl schlug Karl den Weg nach dem Vaterhaus ein, und als er um die Ecke am Markte bog, da stand er wie gebannt bei dem Auftritte, der sich ihm darstellte.

Eine Schar lärmender Kinder stand auf dem Straßendam, gruppiert um eine alte Frau, deren entsetzliches Aussehen Karl erschreckt hätte, auch wenn diese Frau nicht — seine Stiefmutter gewesen wäre. Karl erkannte die Zähne derselben trotz der krankhaften Verzerrung, und der Ruf der Knaben: „Sie ist wahn sinnig! Führt sie nach Hause!“ nannte ihm den Grund für diese Erscheinung.

Die Frau lärmte und tobte auf die Kinder und suchte sich ihrer zu erwehren. Da eilte Karl hinzu, nahm ihren Arm und führte sie nach Hause.

Die „Besitzer“-Wirtin, die der Aufsicht Glises, wie so oft, entschlüpf war, ließ Karl ruhig gewähren und die Knaben blickten mit Achtung und Bewunderung zugleich auf den schönen Reitermann.

Glise hatte die Abwesenheit der Mutter bemerkt und wollte eben zur Haustür hinaus, um sie zu suchen und zurückzuführen, als ihr Karl mit der Mutter durch dieselbe entgegentrat. Sie stieß einen Freudenschrei aus. Dann sah sie den Bruder beim Arm, zog ihn mit der Mutter zugleich in die Wohnstube hinein und warf sich hier an seine Brust. Vor übergroßer Freude und Ehrung vermochte sie kein Wort hervorzubringen, aber die Tränen, die sie an seinem Halbe weinte, und die Küsse, die sie auf des geliebten, wiedergewonnenen Bruders Gesicht drückte, sagten mehr als Worte, was sie in seiner

Spyonage ohne Ende. Der Fällster Wohlgenut vom Fällster-Regiment Nr. 33 in Gumbinnen ist unter Spionageverdacht und Verdacht der Preisgabe geheimer Aktenstücke auf Veranlassung des Kriegsgerichts der zweiten Division verhaftet worden.

Geismacklose Klame. Der Besitzer eines Cafés in Hamburg, das der verstorbenen Königin Friedrich VIII. kurz vor seinem Tode besuchte, hatte an der Rücklehne des Stuhles, auf dem der König die letzte Erfrischung eingenommen haben soll, ein Schild mit einer entbrechenden Inschrift angebracht. Der dänische Generalkonsul hörte davon und richtete an den Besitzer des Cafés das Ersuchen, den Stuhl aus dem Lokal zu entfernen. Der Cafésier aber weigerte sich. Der Generalkonsul hat nun beim Auswärtigen Amt in Berlin Schritte unternommen, um die Entfernung des Stuhles zu erwirken, ob er aber den gewünschten Erfolg damit haben wird, erscheint zweifelhaft. Bald nach dem Tode des Königs wollte die dänische Kolonie in Hamburg an dem Hause neben dem Café, wo man den König totkränzt aufgefunden hat, eine Gedenktafel anbringen. Von diesem Gedanken ist man aber abgekommen.

Zwei Kinder von einer Nähmaschine getötet. In dem der Stadt Saarburg benachbarten Orte Dreilähen wurden zwei kleine Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, von einer Nähmaschine erlegt, mit der der Vater im Hafer arbeitete. Dem Knaben wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, dem Mädchen ein Bein und ein Arm abgetrennt. Das Mädchen starb eine Viertelstunde nach dem Unfall, weil der Blutverlust ein übermäßig hoher war.

Tragischer Ausgang einer kinematographischen Aufnahme. Der 16-jährige Schüler Dionysius Kovalik stieg in Budapest auf den hohen Pfeiler der Franz-Josephs-Brücke und zog sich bis auf eine Schwimmbühne, die er anhatte, aus. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die ihn herunterholen wollte, da man glaubte, der Junge sei geisteskrank. Als Feuerwehrleute sich ihm näherten, sprang er in die Donau und verschwand spurlos vor den Augen einer tausendköpfigen Zuschauermenge in derselben. Es stellte sich heraus, daß Kovalik von einer kinematographischen Gesellschaft engagiert war, diesen „Trit“ auszuführen. Gegen die Gesellschaft wurde ein Strafwahrspruch erlassen.

Das steuerfreie Kartenlegen. Der französische Staatsrat hob eine Entscheidung der Pariser Steuerbehörde auf, wonach eine vielbeschäftigte Pariser Kartenlegerin als „Inhaberin eines Informationsbureaus“ zur Steuerleistung verpflichtet wurde. Der Staatsrat wollte das Kartenlegen nicht den gewöhnlich anerkannten Gewerben gleichgestellt sehen, wie er auch 1887 gegen die Steuerpflicht der Buchmacher entschieden hat.

Ein französisches Torpedoboot gesunken. Im Kriegshafen von Toulon ist das außer Dienst gestellte Torpedoboot „174“ gesunken. Als Ursache wird angegeben, daß die Wasserbühne nachts offen geblieben ist, so daß der Schiffsraum vollte.

Das Eisenbahnunglück bei London. Auf einem Bahnhof in Südwest-London ereignete sich ein Unfall, über den folgendes berichtet wird: Als morgens der dicht mit Passagieren besetzte Zug aus Aldershot im Bahnhof Streatham einlief, fuhr eine Lokomotive von hinten in ihn hinein. Der Schaffnerwagen und der nächste Personenwagen dritter Klasse wurden vollständig und die beiden nächsten Personenwagen teilweise zertrümmert. Eine große Anzahl Passagiere wurde unter den Trümmern begraben. Das Geschrei und Getöse der Verletzten war herzzerreißend. Ein zahlreiches Rettungskorps machte sich schleunigst an die Arbeit. Man zog einen Toten und 23 Verletzte hervor.

Luftschiffahrt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Gansa“, das mit dem Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, und der Herzogin Johann Albrecht

an Bord am Donnerstag über Braunschweig eingetroffen war, nahm auf der Rückfahrt den Kurs über Gelle und Buxtehude nach Hamburg, wo es um 3 Uhr nachmittags glatt vor der Gelle landete. Der Herzog-Regent von Braunschweig sprach sich sehr anerkennend über die Fahrt und über das Luftschiff aus.

Der französische Flieger Brindejone des Roulinais, der Donnerstag früh um 5 Uhr 26 Minuten in Villa Coublay zum zweiten Male zum Flug nach Berlin aufstieg, um 7 Uhr in Mezières gelandet und um 7 Uhr 10 Minuten wieder abgestiegen ist, hat sein Vorhaben aufgeben müssen. Er ist in der belgischen Stadt Verwiers gelandet, da sein Motor nicht in Ordnung war. Er kehrte nach Paris zurück.

unter Anklage gestellt worden. Jetzt hatte sich das Landgericht in Karlsruhe mit der Angelegenheit zu befassen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf Freisprechung. Gegen einen andern, ebenfalls vor einem Jahre festgenommenen Rennbahnbesucher ist die Anklage fallen gelassen worden.

Ratibor. In dem Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel aus Rybnitz, der wegen Vorseidigung von Kommandostellen der Armee auf Antrag des Kriegsministers angeklagt war, wurde nach dreitägiger eingehender Verhandlung das Urteil gefällt. Nach dreistündiger Beratung des Gerichtshofes verurteilte Landgerichtsdirektor Langer das Urteil. Es lautete auf Freisprechung.

Truppenführer des deutschen Kaisermanövers 1912.



General von Bülow
III. Armeekorps



General Sixt von Armin
IV. Armeekorps



General d'Elsa
XIII. Armeekorps



General von Kirchbach
XIX. Armeekorps

Die diesjährigen Kaisermanöver werden von Armeekorps ausgeführt werden. Die beiden „feindlichen Heere“ bestehen diesmal aus dem 3. und dem 4. Armeekorps einerseits, dem 12. (1. königl. sächsischen) und dem 19. (2. königl. sächsischen) Armeekorps andererseits. Das 3. Armeekorps, dessen Kommandant Berlin ist, wird zurzeit vom General der Infanterie v. Bülow befehligt. Der kommandierende

General des 4. Armeekorps (Magdeburg) ist General der Infanterie v. Armin. Das 12. Armeekorps (in Posen, Chemnitz und Dresden) wird vom General der Infanterie v. Elsa, das 19. Armeekorps (in den Kreishauptmannschaften Chemnitz, Leipzig und Jülich) von dem General der Artillerie v. Kirchbach geführt.

und will demnächst mit einem neuen Apparat noch einmal mit dem Ziel Berlin starten.

Gerichtshalle.

Karlsruhe. Bei den vorjährigen Rennen in Baden-Baden war ein Rennbahnbesucher unter der Beschuldigung des gewerbsmäßigen Wettens am Totalfaktor festgenommen und

Zivilverforgung und Staatsangehörigkeit.

HP Es hat sich vielfach gezeigt, daß unter den Militärämtern eine große Unklarheit über die Frage herrscht, welche Bedeutung die Staatsangehörigkeit für die Zivilverforgung hat. Es wird darum eine Zusammenstellung der für diese Frage maßgebenden Bestimmungen der

einzelnen deutschen Bundesstaaten für weite Kreise von Bedeutung sein. Im allgemeinen werden von den meisten deutschen Bundesstaaten diejenigen Militärämter bevorzugt, die die Staatsangehörigkeit des betreffenden Bundesstaates besitzen. Die Militärämter müssen darum in dem Bundesstaat, in dem sie angestellt zu werden wünschen, zwei Jahre vor Empfang des Zivilverforgungsscheines die Erlangung der Staatsangehörigkeit des betreffenden Bundesstaates durch ihren Truppenteil erwerben. Die einzelnen Bundesstaaten haben verschiedene Bestimmungen. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung bevorzugt diejenigen Militärämter, die in dem betreffenden Bundesstaat, in dem eine Stelle zu besetzen ist, Staatsangehörigkeit besitzen. Ein großer Teil der Bundesstaaten gibt den Militärämtern den Vorzug, die entweder ihre Staatsangehörigen sind oder den Truppenteilen angehören, die in den betreffenden Bundesstaaten stehen. In erster Reihe gehört dazu das Großherzogtum Baden. Dasselben Bedingungen haben fernerhin die Großherzogtümer Hessen, Oldenburg, Sachsen, die Herzogtümer Braunschweig, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Altenburg, das Fürstentum Neuchâtel und die beiden Hansestädte Bremen und Lübeck. Im Herzogtum Anhalt bedarf es zur Einberufung eines Stellenanwärters in jedem Falle der Genehmigung des Staatsministeriums. Weitergehende Bestimmungen bestehen im Königreich Sachsen. Hier wird es dem Ermessen der Ministerien in jedem einzelnen Falle freigestellt, diejenigen Militärämter zu bevorzugen, die dem Königreich Sachsen als Staatsbürger angehören oder aus dem Kontingent des sächsischen Heeres hervorgegangen sind. Im Königreich Württemberg erhalten die Militärämter, die dem württembergischen Staate angehören, oder aus dessen Kontingent hervorgegangen sind, den Vorzug. Mit Ausnahme derjenigen Stellen, die in der Eisenbahnverwaltung zu besetzen sind. Wegen die Stellen im Gebiete anderer Staaten, so treten bei der Besetzung der Stellen die mit den anderen Bundesstaaten geschlossenen Verträge in Kraft. Ähnlich verhält es sich im Königreich Bayern, wo auch alle Stellen den Militärämtern vorbehalten sind, die bayerische Staatsangehörige oder aus dem bayerischen Heeres-Kontingent hervorgegangen sind. Bei den Stellen der außerbayerischen Gebieten liegenden Eisenbahnen sind aber auch hier die Bestimmungen in Staatsverträgen mit andern Bundesstaaten Berücksichtigung. Im Kommunaldienst hat auch die Staatsangehörigkeit ausschlaggebende Bedeutung. Die Militärämter werden darum rechtzeitig in einem Bundesstaate, in dem sie eine Stelle zu erlangen wünschen, die Staatsangehörigkeit erwerben müssen.

Gemeinnütziges.

„Dunkle Stoffe, die durch Staub festig geworden sind, werden wieder wie neu, wenn man sie in einer Abkochung von Quillajarinde wäscht.“

„Ein gutes Pflanzmittel. Ganz feinen Schmirgel mischt man mit Stearind und ein wenig Salmiakgeist. (Vor dem Gebrauch muß die Mischung thätig geschüttelt werden.)“

Buntes Allerlei.

„Ein gutes Mittel. Marisa hat einen frisch gestrichenen Laternenpfahl in ihre Arme genommen, so daß Mantel und Hände voll grüner Farbe sind. Beides wird zu Haus mit Terpentin gereinigt. Am folgenden Tage fällt Marisa die Treppe hinunter, worauf die Mutter sagt: „Heil ist ja alles, aber blaue Flecken wird's wohl geben.“ Marisa erwidert darauf unter Tränen: „Ach, die gehen ja mit Terpentin weg.““

„Ein kleiner Unterschied. Wir feiern heute Dienstmädchen-Jubiläum.“ — „Was, Sie haben ein Mädchen schon 25 Jahre lang?“ — „Nein, so ist es nicht gemeint. Wir haben in einem Jahre das 25. Mädchen.““

auf, als er endlich schlief und sie sich aus dem gefährlichen Kriegsgemüel in die glückliche, sichere Gegenwart versetzt sah.

„Ich weiß kaum, wie mir oft geschah,“ schloß Karl seine Erzählung. „Ich tat im Kampfe, was mir mein Herz zu tun gebot, ohne Furcht, ohne Überhebung, ich tat nicht mehr und nicht weniger als meine Pflicht. Und nun, da der Krieg beendet ist, bringt man mir hohes Ehre und Anerkennung entgegen, daß ich selbst darüber staune; denn nicht allein bin ich, wie viele andre, mit dem Eisernen Kreuz dekoriert, ich bin auch einstimmig in das Offizierskorps gewählt worden. Der Oberst selbst war es, der mich aufforderte, beim Regiment zu bleiben, da das Vaterland, wie er sagte, so tüchtige Soldaten gebrauchen könne. Ich hätte nicht geglaubt, daß mir mein Abiturientenzeugnis noch einmal so nützlich sein würde.“

„Und wenn wir nun fragen,“ entgegnete Elise, „was eigentlich dir deinen Wert als Soldat gegeben hat, so müssen wir sagen: Mut und Entschlossenheit, Gewissenhaftigkeit und Treue, Gedächtnis und Geduld, kurz, alle die Eigenschaften des Geistes und des Herzens, die du von unsren lieben Eltern geerbt hast. O, Karl, denkst du noch jener Unterredung in der Todesstunde des Vaters, als du über die gescheiterte Unterredung in die heftigsten Anklagen gegen Gott und die Menschen ausbrachst und ich Nähe hatte, dich zu beruhigen? Niemals hätte der väterliche Segen, Geld und Gut, vermocht, dich in so kurzer Zeit auf die Stufe der Entwicklung zu heben, die du jetzt einnimmst!“

„D, laß mich über jene Zeit schweigen,“ sagte Karl. „Ich glich einem wilden Knaben, der die Taten seines erfahrenen Vaters tabelte. O, wie ist alles, alles so herrlich ausgeführt! Und wenn ich mich jetzt wieder im Bollbesitz des väterlichen Gutes befinde, und, wenn auch nicht ein reicher, so doch ein wohlhabender Mann bin, so will ich doch nie vergessen, daß dieses äußere Erbe im Vergleich zu der geistigen Bereicherung nur einen geringen Wert hat. Denn das, was einem von guten Eltern angeboren ist, was sie in elterlicher Sorge weiter ausgebildet und einflößt haben, macht allein den Wert des Menschen aus und kann einem überdies durch keine Erbschleicherei geraubt werden. Geld und Gut aber verfliehet in der Hand des Loren wie Spreu im Winde.“

„So bist du eigentlich nie der Enterbte gewesen,“ meinte Elise.

„Niemals!“ bekräftigte Karl. Nach einer kleinen Pause fragte Elise: „Was denkst du jetzt zu tun?“ „Was ich tun will? O, Elise, mein Herz jauchzt auf vor Freude und Seligkeit, wenn ich daran denke, was ich tun werde! Ich habe einen Weg zu machen, der mich an das Ziel meiner Träume und meiner Sehnsucht führen wird.“

„Darf ich davon wissen?“ fragte Elise. „Alles sollst du wissen, alles! Mein Herz ist so voll von der Borahnung kommenden Glückes, daß ich es durch Mitteilung alles dessen, was mich bewegt, erleichtern muß!“ Und nun erzählte Karl von Marianne von Wildsee, wie sie ihm zum ersten Male im

Walde erschienen und später wieder begegnet war, wie in sein Herz eine Liebe eingezogen und diese Liebe wie ein Schutengel ihn begleitet habe.

„Jetzt will ich hinein nach Braunschöhe und um sie werden,“ sagte er zulezt. „Der Onkel, Oberlehrer Radefeld, ist mir geworden und wird mich gern in meiner Absicht unterstützen.“

„Ich wünsche dir alles Glück, das du von dieser Seite erwartest,“ sagte Elise. „Aber ich möchte dich warnen, auf den Erfolg zu sehr zu bauen. Der Unterschied zwischen dem Sohne eines Gastwirts und der Tochter eines Freiherrn scheint mir doch zu groß, als daß er hierbei so wenig ins Gewicht fallen sollte.“

„Nun,“ rief Karl freudig aus, „was dem Sohne des Gastwirts vielleicht unmöglich ist, wird hoffentlich dem preussischen Namen-Offizier gelingen. Laß mich nur ziehen, und du wirst sehen, daß mich meine Hoffnung nicht betrügt.“

Am nächsten Tage trat ein alter Herr von ehrwürdigem und einnehmendem Aussehen im „Pelikan“ ein. Er erklärte, daß er sich in dieser Stadt niederlassen wolle und deshalb, um Stadt und Umgebung kennen zu lernen, einige Tage im „Pelikan“ verweilen werde. Bald sah er sehr aufmerksam beobachtete, merkte bald, daß er sich weniger um die Stadt, die ihm übrigens schon bekannt schien, als vielmehr um den Gasthof und die dazu gehörigen Ländereien be kümmerte und das Lun und Treiben Elises mit aufmerksamen Blicken verfolgte. Sie war, so jung sie noch war, die Seele der ganzen Wirtschaft und wurde in der

Leitung der Haushaltung von einer alten, treuen Wirts-Gatterin, sowie von dem Bormunde getreulich unterstützt. Alles ging seinen ruhigen, sicheren Gang. Die Bestimmtheit, mit der Elise ihre Anordnungen traf, die Freundlichkeit, die sie allen Dienstboten erwies, machten einen gleich guten Eindruck. Bohin der alte, aufmerksame Herr auch seine Blicke richtete: überall begegnete ihm die Wirksamkeit eines festen, ordnenden Sinnes.

Karl hatte für den neuen Gast kein Interesse. Nachdem er sich am nächsten Morgen mit Hilfe seines Burschen in volle Gala geworfen hatte, bestieg er das schönste Kof aus dem Stalle seines Vaters und rief seiner Schwester zu:

„Leb' wohl! Wenn wir uns wiedersehen, sind wir unter drei. Ich werde dir eine liebe Schwester mitbringen!“

Ihr noch einmal freundlich zuwinkend, setzte er sein Pferd in kurzem Galopp und wandte sich dem Tore zu.

Die Erscheinung des schönen Reiters erregte allgemeines Aufsehen. Die Alten öffneten die Fenster und riefen ihren Gruß hinab. Verschämt standen die Mädchen hinter den Gardinen und blähten dem Manen nach, und die Wuben auf den Straßen begleiteten ihn bis zum Tore und entließen ihn dann mit einem begeisterten Hurra!

Karl schlug den Weg durch den Wald ein, den er im vorigen Jahre zu Fuß zurückgelegt hatte.

Dienstag, den 10. September 1912: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Spezialgeschäft für Grabdenkmäler und Erbbegräbnisse

Lomniz b. Ottendorf-Okrilla

empfiehlt sich den geehrten Einwohnern von Bretinig und Umgebung zu neuester, moderner, stilgerechter Ausführung in allen Steinarten, als

Granit, Spenit, Marmor, Glas und Sandstein.

Aparté Neuheit! Prachtvoll wirkend! Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen stehe ich gern zu Diensten. Prompte Bedienung! Solide Preise!

Grabeinfassungen aus Granit, Sandstein, Zement und dergl. billigst.

Erneuerungen alter Denkmäler werden gut und sauber ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bitte

Joseph Sticht, Bildhauer.

Auskunft erteilt **Max Büttrich**, Schuhmachermeister, Bretinig. Auch werden
:: daselbst Bestellungen auf Denkmäler und dergl. angenommen. ::

Gustav Mann, Kamenz Sa.

Wallstraße 25.

Schuhmachermeister

Telefon 137.

Anfertigung feiner Maßarbeit, ganz besonders

für leidende Füße und Krüppelfüße.

Neuheiten in Jagd- und Auto-Stiefeln.

Auf der Deutschen Fachausstellung vom 10.—13. August 1912 in Bayen mit der „Goldenen Medaille“ prämiert.



Schlüterbrot

vielfach patentiert, eines der vollkommensten

Volksnahrungsmittel der Gegenwart

enthält unüberwunden leicht verdaulich,

sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,

und Erweissstoffe des Getreidekorns.

unerreicht

blut- muskel-

knochen- gehirn-

nerven- bildend,

jahr- bekömmlich.

unerreicht

und dauernd

Wohlgeschmack

ärztlich empfohlen,

und dabei preiswert.

Zu haben beim Hersteller Bäckermeister **Ernst Noack, Großröhrsdorf.**

Verkaufe schöne neue Bettfedern geschlissene in allen Preislagen.

Meine Bettfedern-Reinigungsmaschine mit Motorbetrieb steht jederzeit zur gest. Benutzung.

Pulsnitz M. S. No. 63.

Ida Frenzel.

Bruno Nitzsche

Klempnerei Bretinig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als: emailliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Kolben, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schötpöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Fahrräder

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Georg Horn, Mechaniker.

Bisitenkarten

empfiehlt

die hiesige Buchdruckerei.

Turnratsitzung

heute Dienstag abend 8 Uhr, Schauturnen und Ball betr. D. B.

Radfahrerverein Rödertal Bretinig.

Nächsten Freitag abends 7/8 Uhr

Versammlung

in der Roje. Wintervergügen betr. D. B.

Ausfahrt

(siehe Tourenplan). Bekanntgabe des Festabschlusses.

Bei ungünstiger Witterung Versammlung im Grünen Baum. D. B.

Vollmilch,

jedes Quantum, wird per sofort oder 1. Oktober gesucht von

Otto Berge, Milchgeschäft, Dresden-N., Dschagerstr. 21. Auf Wunsch werden Transportkannen gestellt.

Warnung!

Infolge wiederholter Felddiebstähle und Vernichtung von Feldfrüchten ist das Betreten unserer Felder und Wiesen verboten.

Zurücksendungen werden zur Bestrafung angezeigt. Eltern machen wir für ihre Kinder verantwortlich.

Bruno Königsh. Adolf Mattia.

Gute Birnen

hat zu verkaufen **Gustav Jörke.**

Derjenige

im Mittelbors, der mir die gelbe Taube zum wiederholten Male eingezogen hat, kann sich die andere ruhig auch persönlich holen Nr. 61.

Fort mit Warzen!

Fluco's Warzenmittel beseitigt alle Warzen gründlich und schnell. Preis 50 Pf. bei **Theodor Horn, Drog., Bretinig.**

Wirtschaft zum Waldhaus,

Gierberg, Pulsnitz. Jeden Mittwoch Kaffee und Plinsen. **Otto Nicolai.**

Zeugschuhe

für Damen mit Gummi an der Seite empfiehlt **Max Büttrich.**

Rechnungen

empfiehlt d. hies. Buchdruckerei.

Johannes Haupt

gepr. und verpst. Feldmesser Pulsnitz Langestr. 308. Fernspr. Nr. 91. empfiehlt sich zur Ausführung aller Vermessungsarbeiten. Annahmestelle: M. Haus, Bretinig Nr. 30 B.

Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte u. durch tägliches Waschen mit der echten

Stechenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul a. St. 50 Pf. bei: **Theod. Horn.**

Fahrrad-Laternen

empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.** Das altrenommierte und größte Bettfedern- und Daunens-Lager von **A. Hermann Cunradi in Pulsnitz** offeriert ff. weiche, weiße, füllkräftige Schleichfedern, sowie ff. Chinadaunen in reellste feinsten Schwanddaunen in hervorragend schöner Ware und sichert Zedernholz zu den Bedienung zu. Beschäftigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.



Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Heinschäden, offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbäcker-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Lederpantoffeln

für Männer mit Absatz, für Frauen in Fabrik- und Handarbeit, sowie für Kinder in braun und schwarz in allen Größen, bezgl. leichte Sommerpantoffeln für Frauen empfiehlt in großer Auswahl **Max Büttrich.**

Anmeldungen

zum Deutschen Radfahrerverband nimmt jederzeit entgegen **Georg Horn, Mechaniker.**

Landwirtsöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg Nr. 158. — Tausende von Stellen besetzt. —

Frauen,

die an **weissem Fluss**

leiden und sich krank und elend fühlen, erhalten von mir gern kostfreie Auskunft auf Grund eigener Erfahrung, wie ich und viele andere Frauen von diesem lästigen Uebel befreit worden sind.

Frau Alma Thomas, Bangen, Strehlenstraße 15. Viele Danksch. Postkarte genügt!

Wringmaschinen

empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

Sparkassenbericht von Bretinig.

Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August in 150 Posten 12 796 Mk. 23 Pf. eingezahlt und in 35 Posten 5663 Mk. 31 Pf. zurückgezahlt, 6 neue Bücher ausgestellt und 5 Bücher kassiert.

Dresdner Schlachtwiechmarkt vom 2. September 1912.

Zum Auftrieb kamen 4579 Schlachttiere und zwar 973 Rinder, 991 Schafe, 2493 Schweine und 222 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Rind: Lebendgewicht 53—56, Schlachtgewicht 97—103; Kälber und Röhre: Lebendgewicht 50—53, Schlachtgewicht 91—97; Bullen: Lebendgewicht 53—55, Schlachtgewicht 93—98; mittlere Wais- und gute Saukälber: Lebendgewicht 60—63, Schlachtgewicht 100 bis 103; Schafe 98—102 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 63—64, Schlachtgewicht 83—84 Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.